Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2017)
Heft: 4: Unterwegs

Artikel: Unseri Baseldytsch-Kolumne : Rainer Brambach (1917-1983) - e Groossen in der Literatuurszeene

Autor: Trachsler, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842704

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 2-155 1 (Foto Hans Bertolf)

Rainer Brambach (1917–1983) – e Groossen in der Literatuurszeene

S literaarisch Wäärgg vom Rainer Brambach isch glai, aber ussergweenlig. 140 Gidicht und 19 kuurzi Täggscht het er zum Drugge frei gää. Dichterkoleege wie der Jürg Federspiel und der Frank Geerk hänn en unter iri Fittich gnoo. Eerscht won er 37 Joor alt gsii isch, sinn nootinoo vo syyne Gidicht in der renomierte Literaturzytschrift «Akzente» vereffetligt woorde. En Erfolg, wemme dänggt, dass deert dinne Täggscht vom Magnus Enzensberger, Guido Bachmann, Paul Celan, Elias Canetti und andere Greessenen erschiine sinn. 1982 het er der Kunschtbryys vo der Stadt Basel griegt und 1989 het unter em Titel «Heiterkeit im Garten» der Frank Geerk s Gsamtwäärgg uusegää.

Z Basel isch der Dichter Rainer Brambach e bikannti Perseenligkait gsii. In de Wiirtshyyser isch er nie elai am Disch gsässe. D Frind hänn em zuegloost, wenn er Gidicht rezitiert het; uff der Biini syni aigene, und am speeteren Ooben am Stammdisch soonigi vo andere. Am Wiirtshuus-Disch isch männgs vo syne Gidicht giboore.

Hyyr isch im Diogenes Verlaag e nei Buech iber der Rainer Brambach uusekoo. Zwai Kultuurwisseschaftlere hänn Erinnerige vo Männer und Fraue, wo der Brambach e Stigg wyt im Lääbe biglaited hänn, duuregluegt, aber au Täggscht, won äär sälber uffgschriibe het. Druus isch e Biographie mit Fotene entstande.

Scho vom eerschte Gidicht ewägg meerggt me: Doo erwaarten aim e unverbruuchti Sprooch und Sproochbilder, wo me nit vergisst und wo Empfindigen und Stimmige wegge. Und au daas meerggt me, dass der Brambach d Bigoobig ghaa het, dass er daas, was e gueti Lyrigg verlangt – nämlig kuurz z saage, was me saage wott –, gwisst het.

I mecht doo nit verzichten uff s Gidicht «Leben», wel s dääwääg vyyl uussait iber s Dänggen und Erlääbe vom Dichter:

Ich schreibe keine Geschäftsbriefe, / ich beharre nicht auf dem Termin / und bitte nicht um Aufschub. / Ich schreibe Gedichte.

Ich schreibe Gedichte auf den Rummelplätzen, / in Museen, Kasernen und Zoologischen Gärten. / Ich schreibe überall, / wo Menschen und Tiere sich ähnlich werden.

Viele Gedichte habe ich den Bäumen gewidmet. / Sie wuchsen darob in den Himmel. / Soll einer kommen und sagen, / diese Bäume seien nicht in den Himmel gewachsen.

Dem Tod keine Zeile bisher. / Ich wiege 80 Kilo, und das Leben ist mächtig. / Zu einer anderen Zeit wird er kommen und fragen, / wie es sei mit uns beiden.

Es isch lang gange, bis der Rainer Brambach der Schritt zem freie Schriftsteller gmacht het. Als Soon vomene dytsche Glavierstimmer und enere Herschaftskechene usem Bäärnbiet het er kai Schwyzer Pass ghaa. Er isch e Dytsche gsii. Kuurz voor em Zwaite Wältgrieg het er d Schwyz miese verloo, wel er sich schynts «unfläätig» uffgfiert het. Won er 1939 in Stuttgart e Stelligsbifääl het miesen entgeegenää, isch er desertiert und uff Basel zrugg, won er yygspeert und au speeter vyyli Joor iberwacht woorden isch, wie syni Eltere. Sy Lääbe het er voor dääre ganze Gschicht unter anderem als Toorffstächer, Gaartebauaarbaiter, Ziigelmaa und andere keerperlige Bischäftigunge verdient. Ais aber het men em nit kenne nää: d Verbundehait mit der Naduur.

1947 het en der Rolf Rappaz – die baide sinn im glyche Viertel uffgwaggse – in sym Grafik-Atelier Aarbed gää. D Aastellig als «Fakdotum» isch au en Aart Lyrik-Feerderig gsii: Der Rappaz het sym Frind Zyt gää, in syne Täggscht z schaffe. Im Winter 1947 het er mit siiben uusgwäälte Gidicht e Sonderdrugg ineren Ufflaag vo 50 Exemplaar gmacht. D Väärs het der Rappaz mit Fotomontaaschen ergänzt. Es isch e glai Kunschtbiechli woorde, won er Kunden und Frind als Wienachtsgschängg gää und dääne dermit au der Namme vom Brambach bikannt gmacht het.

Der Rainer Brambach isch, verglyychlige gsait, wien e Baum mit staargge Wuurzle, eme gnorrige Stamm und mit Escht voller Laub. Wien e Baum, wo me nid alli Daag draa aanelaufft.

Beat Trachsler